

Inkarnation Kyabje Zong Rinpoches aufgefunden

Seine Heiligkeit der Dalai Lama erkannte kürzlich Tenzin Wangdak, den Sohn von Herrn T.T. Khangsar und Frau Tashi Yangdzom, als Inkarnation Kyabje Zong Rinpoches an. Tenzin Wangdaks Eltern stammen aus Kulu in Indien. Aus der anfänglichen Liste von fünfhundert Kandidaten wurde eine engere Auswahl von einunddreißig Kandidaten getroffen und Seiner Heiligkeit zur endgültigen Auswahl vorgelegt.

Kyabje Zong Rinpoche war im November 1984 nach einem aktiven Leben verschieden, das er ganz der Praxis und dem Lehren des Buddhismus gewidmet hatte.

Dem jungen Lama wurden am 28. April 1990 in Gaden Thekcholing, einem Kloster in Manali, in einer Zeremonie, seine Roben und eine Langlebenspuja dargebracht. Diese Zeremonie, der viele besondere Gäste beiwohnten, wurde von dem Ehrw. Lati Rinpoche geleitet.

Inzwischen ist der junge Rinpoche in das tibetische Kloster Ganden Shartse in Süd-Indien eingetreten, wo er sowohl eine traditionelle tibetische Ausbildung als auch ein modernes akademisches Studium absolvieren soll.



Einige Worte Geshe Thubtens zum Begriff »Tulku«

Nicht nur in den buddhistischen Schriften wird immer wieder darauf hingewiesen, daß es allgemein sehr schwierig ist, einen anderen Menschen genau zu beurteilen. Jeder einzelne ist ein Individuum, dessen positive wie negative Charaktereigenschaften oft sehr tief und verborgen sind, so daß man sie in kurzer Zeit, etwa nach einigen Wochen oder Monaten der Bekanntschaft, unmöglich vollständig verstehen und korrekt beurteilen kann. Insbesondere gilt das im Fall von

sehr hochentwickelten Menschen, die wie es im **Mahāyāna-Buddhismus** oft erklärt wird — Kontrolle über ihren Tod und ihre Wiedergeburt erlangt haben. Dort wird dargelegt, daß nicht nur vollkommen erleuchtete Buddhas, sondern bereits **Bodhisattvas** auf einer der Hohen Ebenen (*bhūmi*) ihres spirituellen Pfades freiwillig dort körperlich erscheinen oder Geburt annehmen können, wo sie mit ihren Fähigkeiten Lebewesen dabei helfen können, sich aus Leid zu befreien

und Glück zu erlangen. Überall auf der Welt und in allen Religionen hat es außergewöhnliche Menschen gegeben. Niemand kann von außen mit Sicherheit beurteilen, ob sie nicht solche Wesen waren, die freiwillig Geburt angenommen haben. In Tibet hat es viele Anzeichen dafür gegeben, daß geistig besonders hochentwickelte Menschen bewußte Wiedergeburten waren, und ebenso gab es viele verschiedene Untersuchungsmethoden, um solche Reinkarnationen zu finden. Diese Un-

tersuchungsmethoden und Anzeichen gaben den gläubigen Menschen festes Vertrauen, daß tatsächlich die Reinkarnationen vergangener Meister gefunden wurden, und entsprechend hatten diese dann eine besondere Stellung als Wiedergeburt dieses oder jenen Meisters in der tibetischen Gesellschaft. Dieses System der Auffindung von Reinkarnationen, **auf Tibetisch Tul-ku (sprul sku, »Emanationskörper«)** begann in Tibet wohl mit dem **I. Karmapa, Dü-sum Kjenpa**. Es entwickelte sich in allen vier großen Traditionen **des** tibetischen Buddhismus und besteht bis auf den heutigen Tag fort.

Ob man selbst auch in der Lage ist, die als **Tulkus** Aufgefundenen wirklich als Wiedergeburten vergangener Meister anzusehen, ist eine **persönliche Angelegenheit**. Tatsächlich gibt es in der Geschichte dieser Tradition hervorragende Beispiele für außergewöhnliche Meister, deren Biographien ein Zeugnis ihrer hohen Verwirklichungen sind; sicher gibt es auch Beispiele für andere **Tulkus**, die man eher durchschnittlich nennen kann. Grundsätzlich steht es einem natürlich frei, zu wem man im Leben Vertrauen faßt.

Kjab-dsche Song Rinpoche, dessen Reinkarnation nun aufgefunden

wurde, war ein Lama **des Schar-tse-Kollegs des Klosters Ganden**. Er war nicht nur einfach ein **reinkarnierter** Lama; sein Lebenswerk, das achtzig Jahre umspann, war gekennzeichnet von hohen Tugenden der Gelehrsamkeit, Selbstdisziplin und Güte.

Viele von uns haben eine **enige** Verbindung im **Dharma** zu **Kjab-dsche Song Rinpoche** und haben viele Unterweisungen von ihm erhalten, als er auf seinen Reisen buddhistische Zentren in Europa besuchte und wir ihn **1981** auch in unser Zentrum — damals noch in Bergedorf — einladen konnten.

Europäische Tibet-Initiativ-Gruppen

Bericht über das erste Treffen in Holland

Vom 12. bis 14. Oktober 1990 trafen sich im Maitreya Institute rund 35 Mitglieder verschiedener Tibet Support Groups. Das Treffen diente als europäische Nachfolgekonzferenz des Internationalen Treffens in Dharamsala im Frühjahr dieses Jahres. Es befaßte sich daher mit ähnlichen Themen.

Die Vertreter der verschiedenen Gruppen kamen aus Holland, Irland, England, Frankreich, Belgien, der Schweiz, Norwegen, Dänemark, Polen, der Tschechoslowakei und Deutschland.

von Jürgen Manshardt

(Bhikṣu Dschampa Dönsang)

Nach der Eröffnung **des** Treffens sprach zunächst der europäische Vertreter **S.H. des Dalai Lama** vom Office of Tibet in Zürich, Herr **Kelsang Gyaltzen**. Er sagte, es sei wichtig, die Politik der tibetischen Exilregierung mit den Unterstützern zu diskutieren; nur so könne eine realistische und effektive Politik betrieben werden, die den verschiedenen Situationen in den unterschiedlichen Ländern Rechnung trägt. Voraussetzung für eine solche Diskussion sei eine genaue Kenntnis der Sachlage, ein gutes Informationsnetz und der **Rückfluß** der Anregungen und Kritiken an die **Tibeter**. Herr **Gyaltzen** stellte fest, daß trotz der positiven Veränderungen in vielen Ländern, insbesondere in den osteuropäischen, und der zunehmenden Unterstützung für die **tibetische** Sache, die tibetische Exilregierung noch immer von keinem Land offiziell anerkannt werde. Und dies, obgleich die Presse und die öffentliche Meinung immer deutlicher für Tibet Partei ergreife. Die Exilregierung plant, ihren Einfluß auf die UN und ihre Gremien in den nächsten Jahren gezielt zu verstärken.

Ziel der UN-Kampagne ist es, die Tibet-Frage auf ein höheres Niveau zu bringen, damit politische Ver-

handlungen notwendig werden. Ein weiteres Ziel der UN-Kampagne besteht, darin, einen stärkeren internationalen Druck auf China auszuüben, wobei auf den bereits früher **ergangenen** UN-Resolutionen aufgebaut werden soll. Unbedingt sollten sich einige Unterstützer zu Spezialisten in den verschiedenen Aufgabenbereichen heranbilden.

Nicht-staatliche Organisationen und die UN

Danach hielt Frau **Tica Broch** einen Vortrag über solche Organisationen, die keiner Regierung verpflichtet sind (**NGO - Non Governmental Organisations**). Sie stellte in groben Zügen den Aufbau und die Arbeitsweise der UN dar.

Aus dem Vortrag und der anschließenden Diskussion sind folgende Punkte besonders erwähnenswert: Es sollten sich vorrangig solche Unterstützer mit der UN beschäftigen, die über spezielle Kenntnisse auf diesem Gebiet verfügen. Diese sollten die jeweilige Situation in ihrem Land und entsprechende Parallelen zu Tibet miteinbeziehen, jedoch immer in Übereinstimmung mit den anderen **Unterstützer-Gruppen** und der Exilregierung arbeiten.